

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1943**

287 (17.10.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe  
Hauptstadt Karlsruhe  
Erscheinungswort: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Gauausgabe, Hauptstadt Karlsruhe, Kreisausgabe, Kreisausgabe, Kreisausgabe, Kreisausgabe, Kreisausgabe.

# Der Führer

## DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Hauptstadt Karlsruhe  
Erscheinungswort: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Gauausgabe, Hauptstadt Karlsruhe, Kreisausgabe, Kreisausgabe, Kreisausgabe, Kreisausgabe, Kreisausgabe.

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf. Karlsruhe, Sonntag, den 17. Oktober 1943 17. Jahrgang / Folge 287

# Noch nie gesteht nur die Hälfte der Bomberverluste

## „Wir können uns solche Einbußen nicht leisten“ - USA-Flieger berichten über neue deutsche Waffen - Ueberlegenheit der deutschen Abwehr

H.W. Stockholm, 16. Okt. Alle Berichte aus London spiegeln den starken Eindruck der sehr schweren Verluste wider, die den englischen amerikanischen Terrorfliegern in der letzten Zeit zugefügt wurden, ganz besonders aber bei dem Donnerstag-Angriff der Amerikaner gegen Südwestdeutschland. Schwedische Telegramme aus England - obwohl drüben immer noch erst knapp die Hälfte der Verluste angegeben worden ist - sprechen von einem „schrecklichen Geschick für die Amerikaner“.

Die weiterhin zu solchen Terrorunternehmungen vorgeschickt werden. Sie berichten, die Deutschen hätten neue ein- und zweimotorige Flugzeuge eingesetzt, und das Sperren der Luft sei furchtbar gewesen. Einzelheiten über die deutschen Abwehrmaßnahmen sollen noch nicht enthüllt werden, und die Angaben über die Zahl der deutschen Jäger, denen einzelne der USA-Bomber begegnen, sind sehr unterschiedlich. Einige Piloten sprechen von zwei Dutzend, andere wieder bereits von 200 Flugzeugen, die gleichzeitig vorrückten. Einer der zurückgekehrten sagte: „Ich hätte nicht weniger als 150 Flugzeuge, die rings um mich kreisten, ein anderer gestand: „Das war der erste Flug, von dem ich nicht glaube, daß ich je zurückkehren würde.“ Die feindlichen Flieger sprachen auch von neuen Waffen der verschiedensten Art auf deutscher Seite und beklagten sich über die ständig wachsende Zahl der deutschen Jäger.

von 121 USA-Bombern verzeichnet. Dabei handelt es sich wohlgerne nur um die Abschüsse. Erfahrungsreicher wird berichtet, daß jedem Terrorangriff ein großer Teil der Angreifer nicht mehr den Eingangsfliegern, sei es, daß die beschädigten Maschinen beim Rückflug Bruch machen oder, wie beim Abflug von Schweinfurt, über neutralem Gebiet niedergehen müssen.

Wir haben ein gutes Recht, mit der deutschen Abwehrbilanz der letzten Woche ganz besonders zufrieden zu sein, wenn wir uns vor Augen halten, daß die Wehrmachtberichte vom 8. 10 bei dem Ueberfall auf Bremen den Abschluß von 48 Bombern, am 9. 10. bei dem Angriff auf Anklam und Göttershofen den Abschluß von 62, am 10. 10. beim Angriff auf Wilmshausen den Abschluß von 121 nordamerikanischen Schwerverbombern verzeichneten. Das sind insgesamt 282 Abschüsse. Ohne zu hoch zu greifen, können wir aber mit einem Verlustfall von mindestens 300 Feindbomben rechnen. Da durchschnittlich jeder schwere Bomber zehn Bekämpfungsmittel verbraucht, bedeutet das für die USA-Luftwaffe den Verlust von rund 3000 Mann beschickten Personals.

# Jetzt ist die Zeit...

Von Franz Moraller

Die Entscheidungen, um welche im gegenwärtigen Weltkampf gerungen wird, sind endgültig. Wenn einmal der letzte Schuß dieses Krieges gefallen sein wird - und dieser Augenblick muß ja einmal kommen - dann gibt es kein anderes Ergebnis mehr zu rütteln und zu deuteln. Vor allem hat es dann gar keinen Wert mehr, sich darüber den Kopf zu zerbrechen oder zu diskutieren, wie es vielleicht gekommen wäre, wenn man das oder jenes anders gemacht hätte. Am allerwenigsten hat es dann noch einen Sinn, sich die Haare auszuziehen, weil man nun endlich einsteht, daß mit ein wenig mehr Anstrengung, Tatkraft und Wille zu irgend einem Zeitpunkt dem Kriegsgeschehen eine ganz andere Wendung hätte gegeben werden können. Zu all dem ist es dann nämlich zu spät. Die Neue mag vielleicht im Himmel in Kurs stehen; hier auf Erden zählen leider nur Taten und Todsachen. Denn es liegt nun einmal im Wesen geschichtlicher Entscheidungen, daß man auf sie nur einwirken kann, bevor sie gefallen sind. Es kann dabei nicht gehen wie beim kindlichen Spiel, wo am Ende irgend ein kleiner Trostspiegel, der verloren hat, noch einmal wiederholt werden kann. Die Weltgeschichte und das in ihr inbegriffene Schicksal der Völker wird nun einmal nicht nach Art einer Fußballmeisterschaft ausgerollt, wo der Verlierer immer noch die Möglichkeit des Protestes wegen irgendwelcher gereizter Regelverstöße hat. Die Regeln, nach welchen der Kampf ums Dasein auf dieser Erde ausgetragen wird, sehen auch keinen Schiedsrichter auszusprechen vor, an den man sich hinterher wenden könnte. Das einzige Gesetz dieses Kampfes ist, daß derjenige siegt, der die Entscheidung als der Stärkere und Hartere erwiesen hat. Dazu aber ist es die Zeit gegeben, nicht hinterher.

# Sowjetangriffe in erbitterten Kämpfen abge schlagen

## Anglo-Amerikaner bei Capua in wuchtigem Gegenangriff zurückgeworfen - Zwei feindliche Schnellboote versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten letzte der Feinde an den bisherigen Schwerpunkt seiner Angriffe fort. Besonders erbitterte Kämpfe sind noch südlich Kremennik in der Gegend, wo die Sowjets nach heftigen Angriffen ansetzen und starken Widerstand leisten. In nordwestlich Tscherni, sowie südwestlich Smolensk und im Raum von Belkizki Lwi unternahm der Feind, von starken Fliegerverbänden unterstützt, neue Durchbruchversuche. Sie wurden überall in erbitterten Kämpfen abge schlagen. In der südlichen Front unternahm der Feind, unsere vorgeschobenen Kampfgruppen in der campanischen Ebene starke Angriffe überlegen britisch-nordamerikanischer Kräfte ab. In diese Kämpfe griffen auch deutsche Kampfgruppen mit. Der Feind hat Capua nachdrücklich besetzt und nordwestlich der Stadt einen wichtigen Gegenangriff geplant und unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Von der Front im südlichen Apennin und in Nordapulien werden keine nennenswerten Kampfhandlungen gemeldet.

möchtlich heftigen Artilleriefeuers und zahlreicher Fliegerverbände führte der Feind laufend sehr starke Infanterie- und Panzerkräfte in den Kampf. Unsere Verbände traten den Sowjets entschlossen entgegen und lieferten den an örtlichen Schwerpunkten zusammengeballten feindlichen Gruppen schwere blutige Gefechte. Angriffe, Einbrüche und Gegenstöße wechselten den ganzen Tag über in schneller Folge, und noch in der Nacht dauerte das Ringen mit unverminderter Heftigkeit an. Weiderters Lwi griffen die Sowjets ebenfalls an. Trotz Einlasses zahlreicher Panzer konnte der nach harter Artillerie-Vorbereitung ansetzende Feind keine Kampfziele nicht erreichen. Durch Gegenstöße trennten unsere Truppen im Zusammenwirken mit Fliegerverbänden die geschlossene Masse der Angreifer auf und machten durch ihren ständigen Widerstand alle Anstrengungen des Feindes zunichte. Im Verlauf der harten Kämpfe brachten sie 59 Sowjetpanzer zur Strecke. 88 davon wurden an der Dones-Schlucht südöstlich Riew, die übrigen im Mündungsgebiet des Pripiet vernichtet.

Der vierte Tag der großen Abwehrschlacht westlich Smolensk brachte den deutschen Divisionen wiederum eindrucksvolle Abwehrerfolge, obwohl die Sowjets diesmal nach dem Scheitern ihrer vorausgegangenen Infanterie- und Panzerangriffe durch ungeheuerlich hohen Munitionsaufwand den seit Tagen mißglückten Durchbruch erzwingen wollten. Den Hauptstoß führte der Feind nach 1/2-stündigem Trommelfeuer auf etwa vier Kilometer Breite mit sechs Divisionen. Die zum schmalen Keil zusammengefaßten bolschewistischen Regimenter wurden schon in der Vorbereitung und bei der Entfaltung des Angriffs von Artillerie, Kampf- und Sturzkampfflugzeugen erlöst und schwer mitgenommen. Dennoch führten die Schützen und Panzertruppen immer wieder gegen unsere Linien an. In Sperrformationen, Kampfgruppen und Gegenstellungen wurde der Feind niedergeworfen und in der einzigen örtlichen Einbruchsstelle, die er durch seinen Weiteinsatz erzwingen, aufgefangen und abgeriegelt. Die Verluste der Sowjets an Menschen und Material waren sehr schwer.

# Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen

## Notfalls über England hinweg - Keine Widerrede der USA-Presse gegen Stalins Expansionspolitik

H.W. Stockholm, 16. Okt. Stalin empfing am Freitag als Gast die den englisch-amerikanischen-japanischen Beratungen der USA-Kriegspropagandakommissionen. Die beratenden Beratungen haben damit bereits einen ganz bestimmten Akzent bekommen: Die auch von Roosevelt angeleitete Zusammenarbeit zwischen den beiden großen neuen Räubstaaten, dem nordamerikanischen und dem sowjetischen, steht im Vordergrund. Sie sollen notfalls unter Ausnutzung, auf jeden Fall unter Ausnutzung des letzten Restes englischer Selbständigkeit durchgeführt werden, womit England den gleichen Weg gehen wird, den es durch die Auslieferung Europas an die Sowjets den übrigen europäischen Staaten bereiten wollte.

# Der Gauleiter dankt

Gauleiter Robert Wagner überreicht der Presse folgende Mitteilung:  
Für die Glückwünsche, die mir zu meinem Geburtstag zugegangen sind, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus.  
Robert Wagner,  
Gauleiter und Reichsstatthalter,  
Chef der Zivilverwaltung im Elsaß.

# Eichenlaub für Hauptmann Pefke

DRS. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Oktober. Der Führer verlieh am 14. Oktober 1943 dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehrendienstes an Hauptmann Hans Pefke, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 311. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

# Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen

Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen. Notfalls über England hinweg - Keine Widerrede der USA-Presse gegen Stalins Expansionspolitik.

# Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen

Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen. Notfalls über England hinweg - Keine Widerrede der USA-Presse gegen Stalins Expansionspolitik.

# Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen

Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen. Notfalls über England hinweg - Keine Widerrede der USA-Presse gegen Stalins Expansionspolitik.

# Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen

Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen. Notfalls über England hinweg - Keine Widerrede der USA-Presse gegen Stalins Expansionspolitik.

# Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen

Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen. Notfalls über England hinweg - Keine Widerrede der USA-Presse gegen Stalins Expansionspolitik.

# Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen

Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen. Notfalls über England hinweg - Keine Widerrede der USA-Presse gegen Stalins Expansionspolitik.

# Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen

Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen. Notfalls über England hinweg - Keine Widerrede der USA-Presse gegen Stalins Expansionspolitik.

# Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen

Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen. Notfalls über England hinweg - Keine Widerrede der USA-Presse gegen Stalins Expansionspolitik.

# Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen

Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen. Notfalls über England hinweg - Keine Widerrede der USA-Presse gegen Stalins Expansionspolitik.





Intogno

Wenn sich Schulze früher am Telefon meldete, nannte er niemals seinen Namen. Nach dem Motto, man soll die Perlen nicht vor die ... Na ja, er rief einfach das neutrale Wörtchen „Bitte“ ins Mikrofon. Wem das nicht passte, der konnte sich aufhängen.

„Schulze nun gab Schulze eine Anzeige auf: „Zu kaufen meine Gebrüder gegen Gasbratofen.“ Gasbratofen sind heutzutage nicht allzu viel wert, und wer ihn los werden will, paßt womöglich nicht in einen Gebrüder. Und doch ... Herr, Schulze's Drummel schmeckte sich an den Hörer. „Bitte?“

„Hallo, wer ist denn dort?“, fragte der Anrufer.

„Worauf Schulze: „Das möchte ich gern von Ihnen wissen!“

Und das Telefon gegenüber: „Erlauben Sie mal, ich werde doch nicht meinen Stammbaum preisgeben, wenn ich nicht weiß, mit wem ich die Ehre habe!“

Hierauf Schulze recht fröhlich: „Seien Sie doch nicht förmlich, Herr! Wenn Sie bei mir anrufen, so können Sie sich doch ungefähr denken, wer sich meldet!“

„Nicht so förmlich, mein Herr! Sie haben sich nicht gemeldet. Vorläufig sind Sie für mich trotz Ihres Inonens „Bitte“ ein Phantom. Weiß ich denn, ob ich richtig verbunden bin? Mit Intogno kann ich unmöglich verhandeln! Behalten Sie Ihren Bratenoch, ich behalte meinen Bratenoch.“

„Herr, Herr ... Entschuldigen Sie, hier ist Schulze! Momentlich doch mal ...!“

„Halt! Was!“

Der Bratenoch ging Schulze durch die Lippen. Er sitzt heute noch auf seinem Gebrüder, aber viel weniger als dieser zugekauft. Wem das Telefon klingelt, meldet er sich stets mit seinem Namen. Das ist höflich und — zweckmäßig!

Reichsminister Speer

Spricht zur schaffenden Jugend

Am Montag, den 18. Oktober, findet in der Zeit von 7.15 bis 7.55 Uhr der dritte Reichsappell der schaffenden Jugend statt, bei dem Reichsminister Speer das Wort ergreifen wird. Der Appell wird über alle deutschen Sender übertragen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß diesmal auch der Deutschlandsender die Sendung übernimmt. Selbstverständliche Pflicht aller Betriebsführer ist es, dafür zu sorgen, daß alle Jugendlichen im Betrieb am Gemeinschaftsappell teilnehmen können.

„Jeder zeigt jetzt, was er kann!“

Ordnung der Deutschen Arbeitsfront

Der erfolgreiche Einsatz des betrieblichen Vorkriegswesens für die Leistungssteigerung der deutschen Kriegswirtschaft hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veranlaßt, für die Zeit vom 17. bis 20. Oktober eine Großaktion in allen deutschen Betrieben anzuordnen. Die Durchführung der Aktion liegt in Händen der Deutschen Arbeitsfront, die hierbei auf engste mit dem Amt für Technik der RDA, und der Arbeitsgemeinschaft für innerbetriebliche Werbung zusammenarbeitet. Ziel der Aktion ist es, auch den letzten Betrieb und den letzten Mann für die schöpferische Mitarbeit im betrieblichen Vorkriegswesen zu gewinnen. Betriebsappelle und betriebliche Ausstellungen über das betriebliche Vorkriegswesen werden unter der Leitung „Jeder zeigt jetzt, was er kann!“ der Vorkriegswesen zur Mitarbeit aufgerufen.

Auch vom Erzeuger zwei Zentner Kartoffeln

Das Landesernährungsamt teilt mit: Die vorläufige Belieferung der Verbraucher mit Speisekartoffeln durch die Groß- und Kleinverteilung ist bekanntlich auf 2 Zentner je Kopf der Familie festgelegt worden, während die Restmenge zur Verhütung unnötigen Verderbes unter sachmännlicher Kontrolle für die Frühjahrsbelieferung eingelagert oder in besonders hergerichteten Mägen eingelagert werden.

Mit Beginn der Einkürlungen in den häuslichen Haushaltungen hat sich herausgestellt, daß auch die Direktlieferungen durch den Erzeuger zweckmäßig in diese Regelung einbezogen werden. Aus diesem Grunde werden die Erzeuger angewiesen, die Direktlieferungen auch nur in Höhe von 2 Zentnern je Kopf der Familie vorzunehmen. Die rationsmäßigen Restmengen werden in entsprechender Weise bis zur Frühjahrsverlieferung eingelagert und so den erhöhten Verbrauchsgefahren in den nur selten allen Lageranprüchen genügenden häuslichen Kellern entzogen.

Mit dem E. 2 wurde Flieger Norbert Schmitt, Weidstraße 38, ausgezeichnet.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurden die Obergefreiten Georg Preller, Vorpostenstraße 26, Ludwig Wilhelm Schlenker, Krimbühlstraße 5, und Hermann Steiger, Langestraße 60, ausgezeichnet.

Im Großen Haus des Bad. Staatstheaters gelang heute um 19.30 Uhr und um 17 Uhr außer Miete (Kassierarbeiten ungenügend) die neue Operette „Salzburger Nockerln von Fred Raymond zur Aufführung. Morgen findet um 17.30 Uhr als geschlossene Vorstellung der NS-Gemeinschaft „Ruf durchs Freie“ eine Aufführung des Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“ statt.

Im Kleinen Theater findet heute nachmittags um 14.30 Uhr ein Winter Nachmittags und heute abend um 17.30 Uhr mit einer neuen Programmpflege ein Winter Abend statt.

Sein 30jähriges Militärdienstjubiläum begeht heute Oberfeldwebelmeister A. D. H. Wisbeck, Hirschstraße 137, der über 16 Jahre beim Königsberger Regiment als Bataillons- und Regiments-Jahnelmeier tätig war und zuletzt dem 35. Division in Karlsruhe angehört hat. Der Jubilar, der auch im zweiten Weltkrieg noch Dienst bei der Wehrmacht tat, kann gleichzeitig am 20. Oktober in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag feiern.

Ein neuer Kurs Italienisch für Anfänger, jeweils Montags und Donnerstags 18.45-20 Uhr in der Helmholtzstraße, Kaiserallee 6, findet unter Leitung von Ausl.-Prof. Basilio Gatti im Volkshauswerft statt. Zur zweiten Stunde am Montag können sich noch neue Teilnehmer einschreiben.

Im KCB-Lager bei Karlsruher Jungen

Fröhliche Gesichter in Schönwald — Für alles ist gesorgt — Vielseitiger und abwechslungsreicher Tagesdienstplan

„... es geht alles vorbei“, summt der Richter so an die zehn Mal, während er schweigend und schaukelnd den heißen Weg neben den tosenden, zischenden Erbrüder Wasserfällen empfindet, um auf diesem nach den Auslagen der Geschichtlichen Lärger Weg nach dem eifrigem Meter hoch gelegenen Schönwald zu gelangen. Und er schmeckt es. Er schmeckt die Höhe, trat aus dem kühlen Wald und marschierte frei weg auf der Landstraße, vorbei an schmutzigen Schwarmalshäusern, Wiesen und Feldern und begleitet von den melodischen Klängen der Glocken an den Hängen der waldigen Höhe. Wohntend, wie das Frädeln des lauen Oktoberwindes, empfand er die Schönheit des sich vor ihm auftuenden Panoramamas, und in dem ihn umgebenden Frieden hätte er fast den Krieg, dessen Schrecken der Gegner nun auch in die Städte der Heimat trug, vergessen, wenn ihm nicht zwei Pimpfe entgegengekommen wären und ihn mit ihrem Erschrecken an die rauhe Wirklichkeit und den Grund seines Daseins erinnerten hätten.

„Hallo, Jungen, wo seid ihr denn her?“

Die beiden Pimpfe blieben stehen. Respektvoll nahmen sie Daltung, und einer sagte: „Wir sind vom Mannheim.“

„So. Und wo find denn die Karlsruher?“

„Rurbans Viktoria! Oh, das ist ja recht vornehm. Und da drin sollen die Karlsruher Briganten sein? Na — wir werden lo sehen.“

Und wir haben das „Rurbans Viktoria“, einen großen, schönen, drei Stockwerke hohen Bau, neben dessen Eingang ein kleines Schild angebracht war: „KCB-Lager Da 79 Rurbans Viktoria.“ Und dann kamen wir auch vor dem Pimpfen, saßen in ihre lachenden, fröhlichen und — runden Gesichter und freuten uns, die Schär so gesund und quillend vor uns zu sehen. Da standen sie nun alle wieder vor uns, die zehn, Elf und Biersechshäufigen, die wir vor zehn Wochen in Karlsruhe auf dem Hauptbahnhof verabschiedet hatten, um sie im Rahmen der Kinderlandverschickung der Hitler-Jugend des Bannes 109 hierhin zu bringen in das Herz des Schwarzwaldes und den Frieden seiner Berge. Manche Mutter, die damals bangen Herzen ihrem Jungen den Abschiedsgruß zumits, würde freudig überlächelt sein, wenn sie sehen würde, wie gut ihr Junge aussieht, und vielleicht würde sie kaum ein Wort in ihrem Munde zu hören, das es ihm hier so gut gefällt, daß er so reich, gar nicht mehr nach Hause zurück will. Vielleicht könnte sie sich aber das und das glänzende Aussehen ihres Jungen erklären, wenn sie sehen würde, was und wie der Junge tut. Der „Magenplan“ nimmt nämlich im Tagesablauf einen nicht geringen Raum ein, und er soll, selbst auf die Gefahr hin, daß man dem Zubehörliebenden das Wasser im Munde aufzuklären, für einen Tag hier aufgegeben werden. Da gibt es zum Beispiel morgens um acht Uhr das erste Frühstück, bestehend aus einem Butter- und zwei Marmeladenbrotchen, Kaffee mit Vollmilch und Judder. Um 10 Uhr folgt das zweite Frühstück: Butter- oder Wurstbrot. Um 12.45 Uhr Mittagessen: Suppe, Kalbsfleisch, Rindfleisch, Salat, und an den Sonntagen noch eine Nachspeise. Zum Kaffee am Nachmittag gibt es wieder Butter- und Marmeladenbrotchen und zum Abendessen um 19 Uhr Suppe, Bratkarotteln und Krautsalat. Und jeder Junge kann essen, so viel er will. Da ist es ja dann kein Wunder, wenn Gewichtsangaben bis zu 9 Pfund an der Tagesordnung sind.

Es ist aber auch noch manches andere auf der Tagesordnung, oder wie es hier heißt:

Deutsche Bautechnik im Einsatz

Film-Veranstaltung der Fachgruppe Bauwesen im NS-Bund Deutscher Technik

Gleichsam als Würdigung der einmaligen Leistungen unserer Ingenieure und Bauarbeiter zeigte die Fachgruppe Bauwesen im NS-Bund Deutscher Technik im Ufa-Theater vier Filme, die einige Ausschnitte aus dem Schaffen unserer Bautechniker geben.

Der Film „Bauen in Beton“ führte die vielseitige Verwendungsfähigkeit des Beton und Eisenbeton vor Augen. Gemaltete Bauten, wie die riesigen Befestigungsanlagen des Atlantikwalls, das Dampfturbinen- und große Lagerhallen und Silos entstanden mit diesem Baustoff, der durch seine Dauerhaftigkeit und Feuerbeständigkeit unübertroffen ist. Röhre Betonbrücken und Produkte der Reichsbautobahn, die glücklich in das Landschaftsbild eingegliedert wurden, ohne den Charakter der Landschaft zu stören, zeugen von der hohen Bautechnik wie von der schöpferischen Gestaltung unserer Ingenieure.

Der unermüdete Erdingergeist der deutschen Bautechniker wurde in dem Film „Die Otonfabrik“ dokumentiert. Im Zuge der Leistungssteigerung und Leistungssteigerung hat eine Mannheimer Baufirma eine neue Betonzubereitung eingeführt, die eine Einsparung an Arbeitskräften und Arbeitszeit wie aber auch an Maschinen bewirkt.

Die kriegsbedingte Arbeit der deutschen Stahlindustrie zeigte der Film „Zerstückeltes Eisen“. In painstlicher Arbeit wurden in Röhre und Eisen die zerstückelten Brücken im Osten zum Teil angeheftet oder überhaupt neu gebaut. In schwierigen Unternehmungen wurden mit Schneidbrennern die unbrauchbaren Stahlführer transportfähig geschnitten, durch Taucher die unter Wasser liegenden Stücke gesprengt und in kürzester Zeit konnte wieder eine Kilometerlange Brücke dem Durchgangsverkehr übergeben werden.

Von den fast unüberwindlichen Schwierigkeiten unserer Soldaten und Frontarbeiter in Lapland erzählte der Film „Kampf mit dem Polarwinter“. Auch hier haben unsere Techniker wieder eine Abhilfe geschaffen. Auf den verschneiten, unbefahrenen Nachschubstraßen des hohen Nordens, wenige Kilometer unter dem Polarkreis, leistet der Schneepflaster seine gewaltige Arbeit.

Die Filme wurden von dem gut besetzten Theater mit großem Interesse aufgenommen.

Aus dem Kreis Karlsruhe

Ettingen. Heute Sonntag 16 Uhr gastiert in der Festhalle die Badische Bühne. Zur Aufführung gelangt Shakespeares Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“. Eintrittskarten zu 1 RM, und 2 RM. (Ringmitglieder 1.50 RM.) noch an der Tageskasse erhältlich.

Herrenau. In Würdigung des tatkräftigen Einsatzes bei den Terrorangriffen auf Mannheim wurde dem Jäger des Volkstreffes Albert Böber in Mannheim, jetzt in Herrenau wohnhaft, das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern verliehen.

G. Mantelbach. Am Montag begeht die Ehefrau des Friseurs Heinrich Deusch, Witwe, geb. Gangwolf aus Hühsmühl, im Kreise ihrer Kinder und Enkel ihren 80. Geburtstag. Frau Deusch, eine aufrichtige Frau und überall beliebt, nimmt regen Anteil am heutigen Geschehen.

S. Staffort. Zu Grabe getragen wurden in der letzten Woche der im 79. Lebensjahr verstorbenen Landwirt Wilhelm Meier II, Bruchstraße 2/4, und der neunjährige Schüler Eugen Haupp, Weingartener Straße 18.

auf dem Tagesdienstplan. Dieser Tagesdienstplan sieht folgendermaßen aus: 7.00 Uhr Wecken, Aufstehen, Bettenbau und Stubenreinigung. 7.50 Uhr: Flaggenparade. 8.00 Uhr: erstes Frühstück. 8.30 bis 10.00 Uhr: Unterricht. 10.00 Uhr: zweites Frühstück. 10.15 bis 12.30 Uhr: Unterricht. 12.45 Uhr: Mittagessen und anschließendes Betruhe. 14.45 Uhr: Schulaufgaben. 15.30 Uhr: Nachmittagskaffee. 16.00 Uhr: Heimnachmittag oder Sport. 18.45 Uhr: Flaggenabholung. 19.00 Uhr: Abendessen. 19.45 Uhr: Schreibstunde. 20.30 Uhr: Rapierstreich. In drei Stockwerken sind die 120 Jungen untergebracht. Je vier bis acht Pimpfe liegen auf einem Zimmer, die geräumig, sauber und hell und mit fließendem Wasser versehen sind. Das erste Stockwerk ist unleren Seiten des Deeres und der Waffen-Hö gewidmet. Da lesen wir auf den Türschloßern über den Namen der Stubenbesitzer Namen bekannter Ritterkämpfer wie Wommel, Manstein, Ringel usw. Im zweiten Stockwerk, das den Ritterkämpfern der Marine gewidmet ist, gibt es eine Stube Hordagen, Stube Brien, Stube Kretschmar, und im dritten Stockwerk, den Helden der Luftwaffe gewidmet, eine Stube Wolf, Stube Wälders, Stube Uet, Stube Nichtstosen und andere. Und wenn um 7.30 Uhr morgens der Lagerführer vom Dienst bei einzelnen Stuben besichtigt, so schallt ihm bei seinem Eintreten ein lautes „Achuna“ entgegen. Stramm steht die ganze Stubenbesatzung in der Mitte der Stube, und der Stubenbesitzer macht Meldung: „Jagdbattal Wälders vom Feindflug zurück. Keine Verluste.“ So lautet die Meldung im dritten Stock. Im ersten Stock

meldet der Stubenälteste: „Gruppe Müller von erfolgreichem Stotrupunternehmen zurück. Keine Verluste.“ Und im zweiten Stock meldet ein zufriedener Seemann: „U-Boot Sargden von erfolgreicher Feindfahrt zurück. Keine Verluste.“ Und es gibt tatsächlich keine Verluste. Die Krankenstuden sind meistens leer, und der Lagerarzt und die beiden Schwestern haben nur selten und dann nur ganz leichte Fälle von Erkrankungen zu behandeln. Es ist überhaupt für alles in vorbildlicher Weise gesorgt und der Tagesdienstplan so vielseitig und abwechslungsreich, daß Langeweile nie aufkommen kann. Jeder Junge kann sich in der Freizeit seinen Neigungen und Wünschen entsprechend betätigen. Eine reichhaltige Bibliothek, Jugendbücherei und Spiele sind ebenfalls vorhanden, wie eine tadellos eingerichtete und vom Lagerleiter selbst geleitete Werkstätte, in der die Jungen bereits eine ganze Menge schöner Spielzeuge angefertigt haben, die den an Bedürfnissen damit Besessenen bestimmt viel Freude machen werden. So erleben die Jungen da oben ihre Tage und alle, der Luft, der Sonne, der Luft, der Wolke und wie sie alle heißen, haben auf die Frage, wie es ihnen hier gefällt, immer nur eine Antwort: „Prima.“ Ist es da ein Wunder, daß man nur ungerne wieder von ihnen Abschied, und man viel lieber auch zu den „Prima-ern“ zählen möchte? Denn die sind „verloren und ansehbarer“, das ist die Überzeugung, die wir vom KCB-Lager Viktoria mitgenommen haben.

Willy Kiehl.

Karlsruher Filmschau:

Wien 1910

Wiedersehen mit Rudolf Forster

Das Wien von 1910, wie es der Film schildert, ist das Wien, dem der damalige Oberbürgermeister Dr. Karl Ueuer, der Adolf Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ den „größten deutschen Volksherrscher aller Zeiten“ genannt hat, sein Gebräde gegeben hat. Die letzten drei Lebensjahre dieses von seinen Wienern geliebten und verehrten, von seinen politischen Gegnern bekämpften und gebasteten Oberbürgermeisters mit mannigfachen Ausstrahlungen schaffliche Leben der Donaufahrt bilden den Mittelpunkt dieses unter der Regie von G. W. C. M. o. nach dem Drehbuch von Gerhard Engel gedrehten Wien-Films. Das Herz dieses Mannes, der als Sohn armer Eltern sich frühzeitig schon durch das Leben durchkämpfen mußte, schlug für seine Wiener, und seine ganze Lebensarbeit an der Spitze der Wiener Gemeindeverwaltung galt den arbeitenden Menschen, den Alten und Kranken und vor allem auch den Kindern. Nicht und Gas, um nur ein paar Beispiele zu nennen, übernahm er aus den Händen des Kaisers in hässliche Regie, um der Allgemeinheit zu dienen, für die häßlichen Angelegenheiten, wie eine Versicherungsanstalt, und auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege rief er bis dahin noch nie dagewesene Einrichtungen ins Leben. So hat er, als Bürgermeister der Stadt Wien im besten Sinne des Wortes Unsterbliches geleistet, wie ihm der Führer nachrühmt.

Vollständig und volksgerecht, bis zuletzt um das Wohl der Bevölkerung besorgt, steht er im Film vor uns. Um ihn herum seine Genespieler: der Hof, profitierbare Kapitalisten, die sich im Liberalismus zusammenzuschließen haben, die Juden, die in Dr. Adler und seiner auf persönliche Schmäbung und politische Zersetzung bedachten Zeitung der Sozialdemokratie ihren Mann gefunden haben. Genespieler Ueuer ist auch Ritter von Schönerer, der im Grunde das Gleiche will, aber als Revolutionär und kompromißloser Kämpfer andere Wege geht, über den Tag hinaus in die Zukunft schaut, von der er als Verehrer des großdeutschen Gedankens den Zusammenstoß aller Deutschen erhofft. Vielerlei Geschehen, die unweilen nur angedeutet werden, ergänzen das politische Zeitbild und geben dem Film dramatische Spannung: der Gegenstoß zwischen spekulierendem Vater und idealistischem Sohn, die entzündende Liebe einer Frau, die liebende Besorgnis der beiden Schwelmer Ueuer, die treuen Dienste seines Dieners Ueuer, die dumpfe Welt der Parteivirtschaft und hinterhältige Völkerverwechslung, wie mit der befreundeten Atmosphäre des künftigen Wien und der wahrhaften Stimmung eines rassistischen Ballfests. Eine der schönsten und lebendigsten Szenen aber ist das Zusammenkommen Ueuer mit den ertelosen Kindern, denen er an Hand seiner Bürgermeisterei Wien in seinen verschiedenen Bezirken charakterisiert.

Rudolf Forster steht man noch mehrjähriger Abwesenheit in Amerika — über Japan, die Mandchurien und Sibirien kehrte er nach Kriegsausbruch nach Deutschland zurück — am erstenmal wieder im deutschen Film. Er spielt den Wiener Volksherrmeister mit überlegener Trefflichkeit, schlicht und überzeugend, in Spiel und Wort gleich lesend und mitreißend. Heinrich George verleiht mit formigem Draufgängerum die Gestalt Schönerers, Vil Dagover verleiht der lebendigen entzogenen Frauengestalt warme Menschlichkeit, Carl Rußmann als geldgieriger Kommersialrat und Herbert Hübner als Jude und Sozialdemokrat geben ihren Rollen ein charakteristisches Gesicht. Eine große Anzahl weiterer Mitwirkender gibt diesem historischen Lebensbild und doch zeitnahen Film vielstimmiges Leben.

Max Lösche.

Erfreuliches Interesse am Musikunterricht

Die Stadt Musikschule der Landeshauptstadt Karlsruhe (Leitung: Richard Slenow) zeigt trotz der zahlreichen Einberufungen zum KCB und zur Wehrmacht sowie unter Berücksichtigung der erhöhten Kinderlandverschickung einen Schülerstand von über tausend an. Allein während der letzten vier Wochen waren etwa hundert Neuanmeldungen zu verzeichnen. An erster Stelle steht nach wie vor das Unterrichts-fach Klavier.

Wieder ein KCB-Geographieprogramm

Die Geographie des NSB „Kraft durch Freude“ erfreuen sich eines regen Zuspruchs, so daß die kommende Veranstaltung an vier aufeinanderfolgenden Tagen durchgeführt werden kann.

„Rhythmus der Freude“, eine Revue schöner Frauen und glanzvoller Artisten, beginnt am Donnerstag, dem 21. Oktober, abends 18.30 Uhr, in der Stadthallen Festhalle und wird an den nächsten Tagen, Freitag und Samstag, jeweils um die gleiche Zeit durchgeführt. Die letzte Veranstaltung findet am Sonntag, dem 24. Oktober, nachmittags 16.00 Uhr, statt. Neben den 25 Artisten (Christa Ballett), einer großen Musikal- und Tanzkapelle wird ein hochwertiges Geographieprogramm mit Epizentelungen erster Barock-Kräfte erwartet.

Eintrittskarten zu 1.— RM, bis 4.— RM, sind in der KCB-Vorverkaufsstelle, Waldstraße 40 a (am Ludwigsplatz), erhältlich.

Wann wird verdunkelt?

In der Woche vom 17. bis 28. Oktober 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 18.30 Uhr, Ende: 6.30 Uhr.

Sonderstempel mit dem Goldschmiedehaus

Dem Gedenktag der Einweihung des deutschen Goldschmiedehauses wird am 18. Oktober 1943 beim Postamt in Hanau ein Sonderstempel verwendet mit der Aufschrift „Jahrestag der Einweihung des deutschen Goldschmiedehauses“ und einer Abbildung des Goldschmiedehauses. Mit diesem Stempel werden unter den üblichen Bedingungen auch Gefälligkeitsstempelungen ausgeführt, jedoch nur für die Sondermarken und Sonderpostkarten zu Ehren der deutschen Goldschmiedekunst.

Amstschau am Oberrhein

Tabakeinfuhrung in Heidelberg

Heidelberg. Bei der stattgefundenen zweiten Verteilung für inländische Rohstoffe der Ernte 1943 fanden rund 60 300 Zentner Sandblatt aus den Anbaugebieten Badische Heidenhardt, Nordbaden, Saarpfalz, Elßab, Franken und Pfalz, sowie 5500 Zentner Mittelgut aus Franken und Saarpfalz und rund 4800 Zentner Loh und gebüscheltes Grummen aus den Anbaugebieten Elßab, Franken, Württemberg und Sassen zur Verfügung, zusammen also rund 76 500 Zentner daszeitiges Erzeugnis.

Angefaßt der Mehrforderungen in einer Gesamtmenge von 108 000 Zentnern mußten zum Teil sehr erhebliche Kürzungen vorgenommen werden. Danach konnten die Rohstoff-Raufente 1900 Zentner Grummen, die Sachuntergruppe Zigarrenindustrie 200 Zentner Grummen und 14 000 Zentner Sandblatt, die Sachuntergruppe Rauch-, Rau- und Schnupftabakindustrie 1500 Zentner Grummen, 25 000 Zentner Sandblatt und 3500 Zentner Mittelgut und die Sachuntergruppe Zigarrenindustrie 800 Zentner Grummen, 7000 Zentner Sandblatt und rund 1000 Zentner Mittelgut. Das Sandblatt aus Baden, hier in der badischen Heidenhardt, sind vornehmlich an Rohstoff-Raufente und an Rauchtabakfabriken. Es zeigte durchweg brauchbare Farbe, wobei vor allen Dingen die elastische Kreuzung Gurken durch ihre goldene Farbe hervorhob.

Die dritte Verteilung findet am 28. und 29. Oktober in Heidelberg statt. Dabei kommen zum Aufgebot aus Baden das Sandblatt der Anbaugebiete Neckar-Brubrain, sowie das Hauptgut der inneren Badt.

Wühl. (Rascher Tod.) Am Freitagmorgen wurde auf der Eisenbahnstraße ein älterer Mann, der einen schwerbeladenen Wagen voll Spankörbe zog und noch einen Rucksack trug, von einem Herzschlag ereilt. Er stürzte auf der Straße nieder und die herbeigeeilten Ärzte konnten nur noch den Tod feststellen.

Odenburg. (Tod durch Gasvergiftung.) Als gestern morgen ein Anwohner der Grimmelshausenstraße vom Kadettenheim kam, fand er seine Frau tot vor. Sie war einer Gasvergiftung erlegen. Am Abend hatte die Frau Wäsche auf den Gasbrenner gelegt und darüber eingeschlafen. Die Wäsche kostete aber und verlor die Gasflamme, die das Gas ausströmte.

Todman. (Im Brunnen ertrunken.) Vermutlich infolge eines Schwächeanfalls fiel der Bergmann Otto Wallefer in den beim Hause stehenden Brunnen und ertrank.

Wohlfelder. (Tod durch Bilanzvergiftung.) Der im Distrikt Feldkirch wohnhafte Mannier Fontana erkrankte vor einer Woche an Bilanzvergiftung, woran er trotz ärztlicher Hilfe nunmehr starb.

Rudolfshafen a. Rhein. (Dieter Herrlich (19. 10. 1943)) Der vor einigen Tagen entlassene achtjährige Dieter Herrlich aus Rudolfshafen, Heimböschstraße, wurde in Hhobt bei Eckenborn aufgefunden. Der Entführer, der 40 Jahre alte Richard Vater, befand sich bei dem Jungen. Vater wurde verhaftet.

Zweibrücken. (Ein rabiatler Luftschuß.) (19. 10. 1943) Der 49 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann Hoffmann wurde von seinem Betriebsleiter, der das Amt des Luftschutzbundes bekleidet, während eines Fliegeralarms angefordert, den Luftschutzbunker aufzuführen. Als Antwort schlug H. seinem Betriebsleiter darauf mit der Faust ins Gesicht, daß dieser zu Boden fiel. Auch noch während des Fallens schlug der Röhling auf den Luftschutzbunker ein. Das Amtsgericht Zweibrücken, vor dem sich Hoffmann nunmehr zu verantworten hat, hat den bereits einschlägig verurteilten Täter zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe sollte Hoffmann sofort antreten.

Richtige Kleidung im Luftschutzbunker

Die Kleider, die man für den Luftschutzbunker anzieht, sollen möglichst wenig Kunststoffe und Baumwolle enthalten, da diese Stoffarten leicht entzündlich sind. Sehr zweckmäßig sind, wenn nicht besondere Schutzanzüge vorhanden sind, lange Hosen und für Frauen. Um die Haare zu binden sie zum mindesten ein Kopftuch. Empfehlenswert ist ferner, einen großen gefüllten Wasserbehälter bereitzustellen mit alten Decken, Teppichen, langen Manteln oder dgl., welche bei Bränden in das Wasser getaucht und von Kopf bis Fuß umgehängt werden. Sie bilden einen wirksamen Schutz gegen Entzündung der Kleidung und Verbrühungen der Haut.

Es sei an dieser Stelle nochmals daran erinnert, wie wichtig es ist, im Luftschutzbunker Trinken und Speisezutaten aufzubewahren; oft wurde so, wenn die Freilegung verbotener Räume längere Zeit in Anspruch nahm, den Trinken das Leben gerettet. Schließlich sind auch noch erwähnt, daß man Trampeltäfer am besten entfernt, da sie die Ausbreitung von Bränden über das ganze Haus begünstigen.

Rheinwasserstände vom 16. Oktober

Konstanz — Rheinstetten 193 (—), Brestel 132 (+1), Rehl 201 (—), Straßburg 188 (—), Karlsruhe-Marx 341 (—), Mannheim 202 (—), Gaub 10 (—).

Am schwarzen Brett

NS-Frauenhilfe — Deutsches Frauenwerk — Erlangen Gruppe 111, Weidstraße, 19.30 Uhr. Gruppe 112, Weidstraße, 19.30 Uhr. Gruppe 113, Weidstraße, 19.30 Uhr. Gruppe 114, Weidstraße, 19.30 Uhr. Gruppe 115, Weidstraße, 19.30 Uhr. Gruppe 116, Weidstraße, 19.30 Uhr. Gruppe 117, Weidstraße, 19.30 Uhr. Gruppe 118, Weidstraße, 19.30 Uhr. Gruppe 119, Weidstraße, 19.30 Uhr. Gruppe 120, Weidstraße, 19.30 Uhr.

Als Kohlenparc

sehr geschätzt sind Ofen, die instand gesetzt.



